

DEUTSCHES WÖRTERBUCH

GERHARD WAHRIG

*Damit Fremdwörter
nicht länger fremd bleiben:*

WAHRIG FREMD WÖRTER LEXIKON

24 000 Stichwörter mit 50 000 erläu-
ternden Hinweisen auf 704 Seiten.

Alles, was man über Fremdwörter
wissen will: übersichtlich, umfassend,
leicht verständlich. Kein bloßes »Über-
setzen« der Fremdwörter, sondern er-
läuternde und Zusammenhänge deut-
lich machende Information zu jedem
Stichwort. Damit man Fremdwörter
wirklich beherrscht – und nicht nur
ihre Bedeutung kennt.

BERTELSMANN LEXIKON-VERLAG

Wie lebendig und interessant heute
eine Sammlung von Zitaten, Sprich-
wörtern und Redensarten sein kann,
beweist das preiswerte Buch von

Gerhard Hellwig
ZITATE
und
Sprichwörter
von A-Z

mit 15000 Äußerungen berühmter und
und weniger bekannter Personen auf
544 Seiten: Sprüche, Redensarten, Le-
bensregeln – aber auch Beispiele aus
der Umgangssprache und sogar Wer-
beslogans, die zu geflügelten Worten
wurden. Alphabetisch geordnet mit
fundierten Erklärungen und Quellen-
angaben. Ein Stück Kulturgeschichte
in Zitaten. Hier kann man ebenso ei-
ner alten Redewendung auf den
Grund gehen, wie einen passenden
(Trink-)Spruch für einen besonderen
Anlaß finden. }

BERTELSMANN LEXIKON-VERLAG

Hinweise zur Benutzung

(Vergleiche auch die ausführliche Darstellung S. 15 ff.)

a. G. <Abk. für:> auf Gegenseitigkeit;
als Gast

AG, AG., A. G., A.-G. <Abk. für:>
Aktiengesellschaft

'Aga <m. 6> in der früheren Türkei
unterer feudaler u. Offiziersrang;
türk. Gutsbesitzer od. Kaufmann [türk.
„Herr“]

Agamie <f. 19; unz.> Ehelosigkeit [zu
grch. a „nicht“ + gamein „heiraten“]

Agape <f. 19> 1 <unz.> die Liebe
Gottes 2 <zählb.> Liebesmahl mit Ar-
menspeisung in altchristl. Gemeinden
[< grch. agape „Liebe“]

'Agar-'Agar <m. 6 od. n. 15; unz.>

Die Wörterbuchartikel sind streng nach dem
Alphabet angeordnet. (Vgl. S. 15.)

'best|ge|haßt <Adj.; umg.> am mei-
sten gehaßt; der ~e Mann im Staat
ge|meint <Adj., umg.> sehr gut ge-
meint, in bester Absicht **gut** <n.> die
Blätter vom mittleren Teil der Tabak-
pflanze ~ **haupt** <n.> Abgabe (von Vieh

Ein Punkt unter der Tilde bedeutet Klein-
schreibung, ein Punkt über der Tilde bedeutet
Großschreibung des Stichworts. (Vgl. S. 15.)

dar|über|schrei|ben <V. t.> (oben)
über dieses schreiben; eine Überschrift
~; <aber Schreibung:> er will 'dar-
über 'schreiben über dieses Thema
~ **ste|hen** <V. i.> überlegen sein ihr

Die Silbentrennung wird durch die Zeichen
, | oder ' angegeben. (Vgl. S. 16.)

Epa|go|ge <f. 19> = Induktion [zu
grch. epágein „hinauf-, herbeiführen“]
~ **gisch** <Adj.> in der Art der Epagoge,
induktiv

Epak|te <[f. 19] Zahl, die angibt,

Auf die Betonung wird durch das Zeichen
' vor der zu betonenden Silbe oder innerhalb
einer eckigen Klammer in Sprechsilben hin-
gewiesen. (Vgl. S. 16/17.)

Eta|blis|se|ment <[f. 19] n. 15>
Geschäft, Unternehmen, Niederlassung;
Vergnügungsstätte [< frz. établissement,
u. a. „Errichtung, Einrichtung, Grün-
dung, Niederlassung“]

Eta|ge <[f. 19] f. 19> Stockwerk,

Die Aussprache wird, wenn sie von den
Regeln der deutschen Aussprache abweicht,
in der internationalen Transkription angege-
ben. (Vgl. S. 17 und S. 25.)

Geiß <f. 20> weibl. Ziege; Weibchen von
Gems-, Stein- u. Rehwild [< ahd. geiz,
engl. goat, got. gait „Ziege“, idg.
*ghaido-; hierzu Kitz]

'Geiß|bart <m.; unz.> Gattung der

Auf die Deklination verweist eine Zahl.
(Vgl. S. 17.) Die Tabelle der Deklinationen
steht auf S. 27 ff.

Geist I <m. 2; unz.> 1 <urspr.> Hauch,
Atem (als Träger des Lebens); <dann>
das denkende, erkennende Bewußtsein

(jeden) ~; ein Mann von ~ II <zählb.>
6 Mensch im Hinblick auf seine geistigen
Fähigkeiten, sein inneres Wesen; Genius;

Bei Substantiven wird angegeben, wann sie
einen Plural bilden, also zählbar sind, oder
nicht in den Plural gesetzt werden können,
also unzählbar sind. (Vgl. S. 17 f.)

Hinweise zur Benutzung

(Vergleiche auch die ausführliche Darstellung S. 15 ff.)

a. G. <Abk. für:> auf Gegenseitigkeit;

als Gast

AG, AG., A. G., A.-G. <Abk. für:>

Aktiengesellschaft

'Aga <m. 6> in der früheren Türkei unterer f...aler u. Offiziersrang; türk. Guts...itzer od. Kaufmann [türk. „Herr“];

Agamie <f. 19; unz.> Ehelosigkeit [zu grch. a „nicht“ + gamein „heiraten“]

Agape <f. 19> 1 <unz.> die Liebe Gottes 2 <zählb.> Liebesmahl mit Armenspeisung in altchristl. Gemeinden [$\leftarrow$ grch. agape „Liebe“]

Agar-Agar <m. 6 od. n. 15; unz.>

Die Wörterbuchartikel sind streng nach dem Alphabet angeordnet. (Vgl. S. 15.)

'best|ge|haßt <Adj.; umg.> am meisten gehaßt; der ~e Mann im Staat
ge|meint <Adj.; umg.> sehr gut gemeint, in bester Absicht **gut** <n.> die Blätter vom mittleren Teil der Tabakpflanze ~ **haupt** <n.> Abgabe (von Vieh

Ein Punkt unter der Tilde bedeutet Kleinschreibung, ein Punkt über der Tilde bedeutet Großschreibung des Stichworts. (Vgl. S. 15.)

dar|über|schreiben <V. t.> (oben) über dieses schreiben; eine Überschrift
~; <aber Schreibung:> er will 'dar-über schreiben über dieses Thema
~ **ste|hen** <V. i.> überlegen sein ihr

Die Silbentrennung wird durch die Zeichen ·, | oder ' angegeben. (Vgl. S. 16.)

Epa|go|ge <f. 19> = Induktion [zu grch. epágein „hinauf-, herbeiführen“]
~ **gisch** <Adj.> in der Art der Epagoge, induktiv

Epak|te <[-'---] f. 19> Zahl, die angibt,

Auf die Betonung wird durch das Zeichen ' vor der zu betonenden Silbe oder innerhalb einer eckigen Klammer in Sprechsilben hingewiesen. (Vgl. S. 16/17.)

Eta|blis|se|ment <[-blis(ə)'mä] n. 15> Geschäft, Unternehmen, Niederlassung; Vergnügungsstätte [$\leftarrow$ frz. établissement, u. a. „Errichtung, Einrichtung, Gründung, Niederlassung“]

Eta|ge <[e'ta:ʒə] f. 19> Stockwerk,

Die Aussprache wird, wenn sie von den Regeln der deutschen Aussprache abweicht, in der internationalen Transkription angegeben. (Vgl. S. 17 und S. 25.)

Geiß <f. 20> weibl. Ziege; Weibchen von Gems-, Stein- u. Rehwild [$\leftarrow$ ahd. geiz, engl. goat, got. gaitis „Ziege“, idg. *ghaido-; hierzu Kitz]
'Geiß|bart <m.; unz.> Gattung der

Auf die Deklination verweist eine Zahl. (Vgl. S. 17.) Die Tabelle der Deklinationen steht auf S. 27 ff.

Geist I <m. 2; unz.> 1 <urspr.> Hauch, Atem (als Träger des Lebens); <dann> das denkende, erkennende Bewußtsein

(jeden) ~; ein Mann von ~ II <zählb.> 6 Mensch im Hinblick auf seine geistigen Fähigkeiten, sein inneres Wesen; Genius;

Bei Substantiven wird angegeben, wann sie einen Plural bilden, also zählbar sind, oder nicht in den Plural gesetzt werden können, also unzählbar sind. (Vgl. S. 17 f.)

Auf die unregelmäßige Konjugation wird durch eine dreistellige Zahl hingewiesen. (Vgl. S. 18.) Die Tabelle der Konjugationen steht auf S. 33 ff.

Hinweise zum Stil findet man bei den einzelnen Bedeutungen eines Stichwortes. (Vgl. S. 19 f.)

Die Angaben zur Etymologie (Wortherkunft) stehen am Ende der Wörterbuchartikel in eckigen Klammern []. (Vgl. S. 18 f.)

Dem Aufbau der Wörterbuchartikel liegt ein neuartiges System zugrunde. (Vgl. S. 19 ff.)

Die im Wörterbuch verwendeten Schriftarten haben alle eine bestimmte Bedeutung. (Vgl. S. 19 ff.)

Synonyme (Wörter gleicher Bedeutung) sind bei der Worterklärung mit angegeben. (Vgl. S. 24.)

Antonyme (Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung) wurden zur Verdeutlichung der Wortbedeutungen ebenfalls mit aufgenommen, soweit dies als sinnvoll erschien. (Vgl. S. 24.)

Abkürzungen für häufig wiederkehrende Wörter sind auf S. 41 ff. erklärt.

gel'ten <V. i. 147> 1 in Geltung, in Kraft sein (Gesetz); gültig sein (Fahrkarte, Münze); erlaubt sein, den Spielregeln entsprechen; wert sein 2 es gilt! abgemacht!; das gilt (nicht)! (beim Spiel); hier gilt es, Mut zu zeigen

Groschen <m. 4; Abk.: g; österr.> kleinste Münze ($\frac{1}{100}$ Schilling); <†> alte frz. u. dt. Silbermünze (3 Kreuzer); <heute; umg.> Zehnpfennigstück, <a. allg. für.> Geld, Ersparnisse; endlich ist der ~ bei ihm gefallen <fig.; umg.> (wie im Automaten) endlich hat er es begriffen; bei ihm fällt der ~ aber langsam <fig.; umg.> er ist schwerfällig im Begreifen; sie verdient sich ein paar ~ nebenbei; ich muß meine paar ~ zusammenhalten <umg.> meine Ersparnisse; einen ~ in die Opferbüchse stecken [<mhd. grosse <mlat. (denarius) grossus „Dickpfennig“]

grob <Adj.> 1 nicht fein bearbeitet, wenig zerkleinert (Mehl); stark, dick, derb (Tuch); plump (Gesichtszüge); unhöflich, unwirsch, ungebildet (Reden); rauh (Stimme); <Mar.> stark bewegt (See); schwer, beschwerlich, mit Schmutz verbunden (Arbeit); stark, schlimm (Fehler) 2 dazu kann ich nur ~e Angaben machen ungefähre Angaben; für die ~en Arbeiten im Haushalt hat sie eine Hilfe; ~e Ausdrücke, Reden, Worte gebrauchen; sein ~es Benehmen, Betragen stößt viele ab; das ist ~er Betrug; ~es Brot aus grobem Mehl

In ter es se <n. 28> 1 Aufmerksamkeit, Beachtung, Anteilnahme, Wißbegierde, Neigung; Vorteil, Nutzen, Sache, für die man eintritt; Belang, Wichtigkeit; <Kaufmannsspr.> Nachfrage; <nur Pl.> Zinsen 2 das ~ der Allgemeinheit, der

In ter pol-la-ti-on <f. 20; Math.> rechnerische Ergänzung zwischen zwei bekannten Werten, um einen Zwischenwert zu erhalten; Ggs.: Extrapolation; <Sprachw.> nachträgl. Einschleichen von Wörtern od. Sätzen in einen Text;

sei'dig <Adj.> aus Seide bestehend; weich, glänzend wie Seide; ein Fell, Pelz, Stoff mit ~em Glanz; ihr Haar, ihre Haut hat einen ~en Glanz, Schimmer; dieser Stoff fühlt sich ~ an wie Seide 'Sei-fe' <f. 19> zum Reinigen verwendete Natrium- od. Kaliumsalze von höheren Fettsäuren; Waschmittel; <Geol.>

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
XY
Z

GERHARD WAHRIG

DEUTSCHES WÖRTERBUCH

MIT EINEM „LEXIKON DER DEUTSCHEN SPRACHLEHRE“

HERAUSGEGEBEN IN ZUSAMMENARBEIT
MIT ZAHLREICHEN WISSENSCHAFTLERN
UND ANDEREN FACHLEUTEN

SONDERAUSGABE · UNGEKÜRZT
VÖLLIG ÜBERARBEITETE NEUAUFLAGE

BERTELSMANN LEXIKON-VERLAG

AN DIESEM WERK HABEN MITGEARBEITET:
PROF. DR. GERHARD WAHRIG · DIPL.-PHIL. URSULA HERMANN
DR. MARGARETE LAWETZKY
LEXIKON DER DEUTSCHEN SPRACHLEHRE:
DR. WALTER LUDEWIG †
ETYMOLOGIE: STUD.-RAT FRIEDRICH GOHLKE
DR. CHRISTA FÖRSTER · IRMGARD VON BECKERATH
DR. CHRISTILD TSCHENTSCHER · DR. GERNOT HEMPELMANN
HANS-PETER WAHRIG
MATERIALSAMMLUNG:
FRANZISKA HEILPERN · IRMA HOFFMANN
DIPL.-ÜBS. IRMGARD PFLAUM · RAINER LUDEWIG
KORREKTUR UND BERATUNG: OTTO NÜSSLER
ALFRED FALK · BERNHARD PUSCHMANN
DR. ERNÖ ZELTNER · DR. RENATE ZELTNER
MITARBEIT AN DER NEUAUFLAGE: ULF GRAEFE, M. A.

Warenzeichen, Gebrauchsmuster und Patente sind in diesem Werk, soweit feststellbar als solche gekennzeichnet. Es wird aber empfohlen, vor Benutzung von bestimmten Zeichen für Waren beim Deutschen Patentamt in München anzufragen, ob hierfür ein Schutz besteht

Library of Congress Catalog Card Number: 66-17134

EINBAND VON HANS-PETER WILLBERG
© VERLAGSGRUPPE BERTELSMANN GMBH / BERTELSMANN
LEXIKON-VERLAG, GÜTERSLOH · BERLIN · MÜNCHEN · WIEN 1968, 1975
ALLE RECHTE VORBEHALTEN
ISBN 3-570-01631-5

VORWORT

Das DEUTSCHE WÖRTERBUCH will jedem an der deutschen Sprache Interessierten ein Instrument in die Hand geben, das es ihm ermöglicht, mit unserer Sprache sinnvoll umzugehen. Insbesondere sollen die Bedeutung der Wörter und ihre Verwendungsmöglichkeit im lebendigen Sprachzusammenhang, Rechtschreibung, Silbentrennung und Aussprache eindeutig und für jeden verständlich dargestellt werden. Der Wortschatz der Dichter und Philosophen, aber auch die Umgangssprache und gedankenlos gebrauchte falsche Ausdrücke sind bei der Bearbeitung berücksichtigt und entsprechend gekennzeichnet worden. Der historischen Entwicklung des Wortschatzes ist reichlich Raum gegeben, damit die Herkunft der Wörter und ihre Verwandtschaft untereinander jedem Benutzer dieses Werkes deutlich werden.

Die Sprache besteht aber nicht aus einer einfachen Aneinanderreihung von Wörtern, und die Bedeutung eines Satzes ist nicht eine Summe von Wortbedeutungen. Das Wort ist stets nur ein Teil eines größeren Zusammenhangs, Teil einer sprachlichen oder dichterischen Äußerung, ein Element im System der Sprache, die es dem Menschen ermöglicht, seinen Mitmenschen eine fast unendliche Fülle von Gedanken mitzuteilen. Dieses System ist nach bestimmten – von Sprache zu Sprache verschiedenen – Regeln aufgebaut und würde ohne diese Regeln im Chaos enden. Deshalb ist dem DEUTSCHEN WÖRTERBUCH ein „Lexikon der Deutschen Sprachlehre“ vorangestellt, damit es dem Benutzer möglich wird, die Bausteine des eigentlichen Wörterbuches sinnvoll zu verwenden. In diesem Lexikon sind die wichtigsten Regeln zur Grammatik, Rechtschreibung, Silbentrennung und Zeichensetzung in rund 270 Einzelartikeln abgehandelt.

Aber nicht nur hier, sondern auch im Wörterbuch selbst zeigt es sich, daß die Wörter erst in einem ständigen Miteinander Gewicht und Bedeutung erlangen und somit „Sprache“ werden. Besonderen Wert legen deshalb die Verfasser dieses Wörterbuches darauf, Beispiele des lebendigen Sprachgebrauchs vorzulegen. Man schlage nur einmal Artikel wie „Auge“ oder „gehen“ nach, um zu ermessen, welcher Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten unsere deutsche Sprache fähig ist. Um dieser Fülle von Wendungen Herr zu werden, war es notwendig, die einzelnen Wortartikel streng nach einheitlichen Gesichtspunkten zu gliedern, die es möglich machen sollen, eine Redewendung in einem größeren Artikel ohne Mühe zu finden. Dieses System wurde von mir völlig neu erarbeitet, und ich hoffe, daß es dem Benutzer dieses Werkes die Arbeit des Nachschlagens und Suchens wesentlich erleichtern wird. Die Gliederung der Wortartikel beruht auf der Einsicht, daß es nicht möglich ist, ein rein formales System wie die alphabetische Anordnung der Wörter in einem Wörterbuch plötzlich aufzugeben, wenn es sich darum handelt, Redensarten in einem Artikel zu einem Wort in einer bestimmten Reihenfolge anzuordnen. Bisher wurden in solchen Fällen Ordnungsprinzipien von „zentraler“ zu „peripherer“ Bedeutung oder von „allgemeiner“ zu „besonderer“ Bedeutung oder sogar von (historisch) „ursprünglicher“ zu neuerer und „übertragener“ Bedeutung gewählt. Alle diese Prinzipien beruhen auf der Ansicht, daß ein Wort eine selbständige Einheit mit einer eigenen Bedeutung ist, und nehmen nicht nur Kenntnis, daß sich die Bedeutung des Wortes als Träger einer Mitteilung nur im lebendigen sprachlichen Zusammenhang und im Hinblick auf ein Gemeintes manifestieren kann.

Ich habe mich deshalb dazu entschlossen, die Wortartikel vom **Satzzusammenhang** ausgehend nach rein formalen Gesichtspunkten aufzubauen, und zwar werden an erster Stelle alle diejenigen Bedeutungen eines Wortes angeführt, die es haben kann, wenn das Wort für sich allein betrachtet wird. Dann folgen jeweils die Redewendungen; bei längeren Artikeln sind dann die Wörter, die mit dem Stichwort zusammen eine Wendung bilden, alphabetisch geordnet und nochmals durch halbfetten Druck hervorgehoben worden (vgl. S. 19 ff.). Die von mir bei der Bearbeitung von Wörterbüchern vertretenen sprachwissenschaftlichen Grundsätze sind in meinem Buch „Anleitung zur grammatisch-**semantischen** Beschreibung lexikalischer Einheiten – Versuch eines Modells“ (Max Niemeyer Verlag Tübingen 1973) zusammengefaßt.

Die Auswahl des Wortschatzes zu diesem Wörterbuch beruht auf früheren Nachschlagewerken und Wörterbüchern, einschließlich der deutsch-fremdsprachigen, sowie auf eigenen Sammlungen und auf Materialien des Lexikon-Instituts Bertelsmann. Großer Wert wurde auf die Aufnahme österreichischer, schweizerischer sowie landschaftlicher Besonderheiten gelegt, soweit sie nicht nur lokale Bedeutung besitzen. Fremdwörter sind ebenso zahlreich vertreten wie der Fachwortschatz aus Wissenschaft, Technik, Handel, Gewerbe und den verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens. Dagegen wurden geographische und andere Eigennamen nicht aufgenommen, weil sie nur in Atlanten, enzyklopädischen Lexika und in Nachschlagewerken zu einzelnen Fachgebieten deutlich und ausführlich genug erfaßt und behandelt werden können.

Ich danke allen denen, die an der Verwirklichung dieses Werkes mitgeholfen haben. Mein besonderer Dank gilt dem Verlag, der die Arbeiten am **DEUTSCHEN WÖRTERBUCH** erst ermöglicht hat und es mir auch gestattete, das von mehreren hundert Mitarbeitern des Lexikon-Instituts Bertelsmann zusammengetragene Material für die Definition der Fachausdrücke und Fremdwörter zu verwenden, sowie den vielen Benutzern, Kollegen und Freunden, die mich mündlich oder schriftlich auf Mängel und Lücken hingewiesen und mir auf diese Weise geholfen haben, das Werk zu verbessern und auf dem neuesten Stand zu halten.

Das **DEUTSCHE WÖRTERBUCH** hatte es sich zum Ziel gesetzt, einem Mangel abzu-
helfen: Es gab viele Jahrzehnte lang kein handliches und dabei umfassendes Nachschlagewerk, das in einer sinnvollen Auswahl über alle möglichen Aspekte des deutschen Wortschatzes informierte. Nachschlagewerke, in denen dieser in ähnlich umfassender Weise dargestellt war wie der englische Wortschatz im „Concise Oxford Dictionary“ und in „Webster's Collegiate Dictionary“ oder der französische im „Petit Larousse“, wurden besonders von ausländischen Kennern, Lehrern und Freunden der deutschen Sprache vermißt. Deshalb wurde dieses Buch bei seinem Erscheinen im Jahre 1966 fast einhellig zustimmend aufgenommen: Der Verkauf von vielen hunderttausend Exemplaren hat gezeigt, daß Herausgeber und Verlag mit der Konzeption dieses Werkes auf dem richtigen Wege sind.

In den letzten Jahren wurden gelegentlich der verschiedenen Nachdrucke kleinere Versehen berichtigt und an vielen Stellen neue Wendungen, Worterklärungen und auch Stichwörter eingefügt. Diese Arbeit mußte weitergeführt werden. Inzwischen sind so viele neue Ausdrücke für bekannte Begriffe gebildet und neu entstandene Begriffe benannt worden, daß nun eine erhebliche Erweiterung des **DEUTSCHEN WÖRTERBUCHES** erforderlich war. Die vorliegende Neubearbeitung enthält zehntausend Ergänzungen, die in den vergangenen Jahren gesammelt worden sind. In einem Wörterbuch wie diesem können jedoch nicht alle Wörter der deutschen Sprache mit allen ihren Bedeutungen aufgeführt werden. Deshalb werden Verlag und Herausgeber wie bisher allen denen Dank wissen, die ihnen ihre Beobachtungen bei der Benutzung des **DEUTSCHEN WÖRTERBUCHES** mitteilen.

Gerhard Wahrig

INHALT

VORWORT	Spalte 9
HINWEISE FÜR DIE BENUTZUNG	15
Das Stichwort	15
Die Rechtschreibung	16
Die Silbentrennung	16
Betonung und Aussprache	16
Grammatische Angaben	17
Etymologische Angaben	18
Angaben zum Stil	19
Die Anordnung der Worterklärungen und der Aufbau eines Wörter- buchartikels	19
TABELLE DER AUSSPRACHEZEICHEN	25
TABELLE DER DEKLINATIONEN	27
TABELLE DER KONJUGATIONEN	33
ABKÜRZUNGEN UND ZEICHEN	41
LEXIKON DER DEUTSCHEN SPRACHLEHRE	45
Abkürzungen 45 · Adjektiv, Eigenschaftswort 49 · Adverb, Umstandswort 56 · Anführungszeichen 61 · Apostroph, Auslassungszeichen 62 · Artikel 64 · Aus- rufezeichen 70 · Bindestrich 76 · Doppelpunkt 85 · Fragezeichen 92 · Gedan- kenstrich 94 · Genus, grammatisches Geschlecht 99 · Getrennt- und Zusam- menschreibung 103 · Groß- und Kleinschreibung 109 · Interpunktion, Zei- chensetzung 121 · Komma 128 · Konjunktion, Bindewort 162 · Konsonant, Mitlaut 165 · Langue und Parole 175 · Numerale, Zahlwort 183 · Partizip, Mittel- wort 186 · Prädikat, Satzaussage 191 · Präfix, Vorsilbe 194 · Präposition, Ver- hältniswort 196 · Pronomen, Fürwort 198 · Punkt 200 · Orthographie, Recht- schreibung 201 · Satz 205 · Satzbauplan 208 · Semikolon, Strichpunkt 210 · Silbentrennung 211 · Substantiv, Dingwort, Hauptwort, Nennwort 215 · Suffix, Nachsilbe 220 · Transformation 229 · Valenz, Wertigkeit 230 · Verbum, Tätigkeitswort, Zeitwort 231 · Vokal, Selbstlaut 234 · Wortart 237 · Zahlen und Ziffern 240 · Zusammensetzung 244 u. a.	
WÖRTERVERZEICHNIS	253

HINWEISE FÜR DIE BENUTZUNG

DAS STICHWORT

- 1 Die Auswahl der Stichwörter erfolgte, wie schon im Vorwort angegeben, an Hand vorliegender moderner Wörterbücher und anderer Nachschlagewerke, wobei alle diejenigen Wörter aufgenommen wurden, die einem großen Benutzerkreis innerhalb der deutschen Sprachgemeinschaft mit Wahrscheinlichkeit im täglichen Leben begegnen können. So konnte auf die Aufnahme von Wörtern mit nur lokaler Verbreitung sowie von seltenen Fremd- und Fachwörtern verzichtet werden. Ebenfalls nicht aufgenommen wurden Namen aller Art mit Ausnahme der Namen für Sprachen, weil diese in den etymologischen Angaben aufgeführt werden und daher einer kurzen Erläuterung bedürfen.
- 2 Die Anordnung der Stichwörter geschieht streng nach dem ABC, wobei die Umlaute ä, ö, ü wie die nicht umgelauteten Buchstaben eingeordnet wurden; z. B.:

Augiasstall
äugig
Auglein
Augment
Augmentation
Augsproß

- 3 Eine Tilde (~) wurde verwendet, um sprachlich zusammengehörige Wörter miteinander zu einer größeren Einheit zu verbinden und dabei Raum einzusparen. Die Tilde ersetzt das am Anfang eines solchen größeren Artikels stehende Wort oder den durch einen senkrechten Strich (!) abgetrennten ersten Teil dieses Wortes; z. B.:

belebt... ~heit (= Belebtheit)...

Augen|abstand... ~ader (= Augen-
ader)... ~arzt (= Augenarzt)...
~blick (= Augenblick)... ~blick-
lich (= augenblicklich)

Der über oder unter einer Tilde stehende Punkt bedeutet dabei, daß ein Stichwort groß (~) oder klein (~) geschrieben wird.

Die Tilde wird auch innerhalb der Wortartikel, meist ohne Punkt, verwendet; sie bedeutet dann eine Wiederholung des gesamten Stichwortes, einschließlich des durch eine Tilde dargestellten Teiles; z. B..

Augen|... ~blick... jeden ~ (= jeden Augenblick)

DIE RECHTSCHREIBUNG

Die Rechtschreibung folgt den Empfehlungen der Kultusminister der deutschen Länder. Die Redaktion hat sich streng an diese Regeln gehalten. Vergleiche dazu die Artikel „Rechtschreibung“, „Diphthong“, „Konsonant“, „Vokal“, „Groß- und Kleinschreibung“, „Getrennt- und Zusammenschreibung“, „Silbentrennung“, „Abkürzung“, „Briefschreiben“, „Eigennamen“, „Familiennamen“ usw. im „Lexikon der deutschen Sprachlehre“.

DIE SILBENTRENNUNG

Die Silbentrennung wird bei jedem Wort angegeben. Zu ihrer Kennzeichnung werden die Zeichen ·, | und ' verwendet, die gleichzeitig auch noch andere Funktionen haben; z. B.:

da'zwi-schen (wird getrennt: da-zwi-schen)... ~kom-men (wird getrennt: da-zwi-schen-kom-men)

De'bat|te (wird getrennt: De-bat-te)... ~'tie-ren (wird getrennt: de-bat-tie-ren)

Ausnahme: aus Gründen der Raumerparnis ist das -s- in der Sprachsilbenfuge oft nach der Tilde angeführt worden, ohne daß es möglich ist, vor dem s zu trennen; z. B.:

'Auf-trag|ge-ber... ~s-be-stä-ti-gung (wird getrennt: Auf-trags-be-stä-ti-gung)... ~s-ge-mäß (wird getrennt: auf-trags-ge-mäß)

Weiterhin ist zu beachten, daß durch das Anfügen einer Beugungsendung sich auch die Silbentrennung ändert; z. B. Tag, Tage (wird getrennt: Ta-ge). In diesen Fällen und auch, um unschöne Trennungen zu vermeiden, bitten wir den Benutzer, sich über die Regeln der Silbentrennung auf S. 213 ff. zu informieren.

BETONUNG UND AUSSPRACHE

Die Betonung ist im Wörterverzeichnis bei allen 1 mehrsilbigen Wörtern durch einen kleinen, freistehenden Akzent (') angegeben, der vor der zu betonenden Silbe steht. Dieser Akzent gibt auch

an, daß ein Wort an dieser Stelle getrennt werden kann; z. B.:

ab·blät·tern wird auf der ersten Silbe betont

Ad·duk·ti·on auf der letzten Silbe

Wenn die Angaben zur Betonung nicht mit der Silbentrennung in Übereinstimmung gebracht werden können, so werden die einzelnen Sprechsilben durch Bindestriche dargestellt und in eckige Klammern hinter das Stichwort gesetzt. Auch wenn die Betonung schwankt, wird so verfahren; z. B.:

Alaun·schie·fer [-'—]

As·sun·zio·ne [—'—]

ak'tiv... a. [-'] (a. = auch)

- 2 Ist zu einem Wort die **Aussprache** in Lautschrift angegeben, so wird hier zur Angabe der Betonung ebenfalls das Zeichen ' verwendet. Die Aussprache ist mit den Zeichen der internationalen phonetischen Umschrift dargestellt, wenn sie von den Regeln der deutschen Aussprache abweicht. Vergleiche hierzu den Artikel „Aussprache“ im „Lexikon der deutschen Sprachlehre“. Wird die Aussprache nur zu einem Teil eines Wortes gegeben, so steht für den übrigen Teil des Wortes ein Bindestrich; z. B.:

Archäologe [-çə:-]

Die Tabelle mit den Zeichen der hier verwendeten Lautschrift befindet sich auf S. 25.

GRAMMATISCHE ANGABEN

- 1 Die grammatischen Angaben sind immer in spitzen Klammern < > angegeben. Grundsätzlich wird bei jedem Stichwort gesagt, zu welcher Wortart es gehört.
- 2 Bei Substantiven geschieht diese Angabe durch das grammatische Geschlecht: m. = Maskulinum (männlich), f. = Femininum (weiblich), n. = Neutrum (sächlich). Die dahinter stehenden Zahlen verweisen auf die Tabelle der Deklinationen (S. 27); z. B.:

Schütze <m. 17>

- 2.1 In der Tabelle der Deklinationen sind neben der fettgedruckten Zahl 17 die vier Fälle des Wortes „Riese“ im Singular und im Plural angegeben. Mit den gleichen Endungen wird also das Wort „Schütze“ dekliniert.
- 2.2 Falls ein Wort nicht nach einem der 31 angegebenen Musterbeispiele dekliniert werden kann, so werden immer Genitiv und Plural in abgekürzter Form angegeben; z. B.:

Kolloquium <n.; Gen. -s; Pl. -quien>

- 2.3 Zusammengesetzte Substantive erhalten diese Zahlenangaben nicht. Um die Deklination eines solchen Wortes zu erfahren, muß man also immer beim Grundwort nachschlagen; z. B.:

Abendblatt <n.>

Hier muß man bei „Blatt“ nachschlagen, wo auf die Deklination 12 u. hingewiesen wird.

- 2.4 Weiterhin ist bei Substantiven durch die Abkürzung unz. angegeben, wenn sie „unzählbar“ sind, d. h. wenn sie keinen Plural bilden. Manche Wörter

bilden auch in bestimmten Zusammenhängen mit einer bestimmten Bedeutung einen Plural, in anderen nicht; z. B. das Wort „Glas“. Hier ist angegeben, in welchen Bedeutungen das Wort unzählbar und in welchen es zählbar (Abk.: zählb.) ist.

Andere Wörter wiederum kennen keinen Singular, z. B. „Leute“. Darauf bezieht sich die Angabe „nur Pl.“. Das Wort „Eltern“ dagegen, das ursprünglich nur einen Plural hatte, hat in der Fachsprache der Wissenschaft einen Singular bekommen. Deshalb sind beide Formen jeweils als besonderes Stichwort aufgeführt.

Zum Zwecke der einfacheren Definition sind Stichwörter, die durchaus auch einen Singular bilden, zuweilen im Plural angegeben. Hierbei handelt es sich meist um zusammengesetzte Wörter, die Gattungen und höhere Kategorien der biologischen Systematik bezeichnen. Arten und Rassen stehen dagegen immer im Singular.

Bei Verben findet sich immer der Hinweis, ob sie in dem angegebenen Zusammenhang transitiv oder zielend (V. t.), intransitiv oder nichtzielend (V. i.) und – wenn sich daraus wesentliche Bedeutungsunterschiede ergeben – reflexiv oder rückbezüglich (V. refl.) gebraucht werden.

Alle unregelmäßigen Verben erhalten eine Nummer, die auf die Tabelle der Konjugationen (S. 33) verweist. Verben, die keinen weiteren Zusatz erhalten, werden regelmäßig und schwach gebeugt (vgl. S. 33).

Alle anderen Wortarten sind ebenfalls in < > hinter dem Stichwort in abgekürzter Form angegeben; z. B.:

eluvial <Adj.>

ETYMOLOGISCHE ANGABEN

Die Angaben zur Wortherkunft stehen in eckigen Klammern hinter einem Wortartikel. Sie sind so gehalten, daß die Entwicklung deutscher Wörter und ihre Verwandtschaft untereinander gründlich dargestellt wird, während Parallelen aus der Entwicklung der germanischen und indogermanischen Sprachen etwas knapper gehalten werden, wobei die germanischen und romanischen Sprachen sowie Griechisch und Latein aber noch besonders hervorgehoben werden.

Im wesentlichen werden für die deutschen Wörter 2 – und zwar nur für die Grundwörter, nicht für die Ableitungen und Zusammensetzungen – die Formen angegeben, die sie in ihrer historischen Entwicklung einmal gehabt haben. Hat sich im Laufe der sprachlichen Entwicklung auch die Bedeutung geändert, so werden auch diese Änderungen dargestellt.

Die Sprachen, aus denen ein Wort stammt, sind gerade gedruckt, die historischen Formen und die verwandten Wörter kursiv, während die Angaben zur Bedeutung eines Wortes gerade und in Anführungszeichen gesetzt sind. Das Zeichen < bedeutet: „... stammt aus der ... Sprache“; das Zeichen > bedeutet: „Die Form des Wortes geht in die ... Form über“; das Zeichen * bedeutet, daß es sich um eine durch Sprachvergleich erschlossene Form handelt; z. B.:

bauen... [< ahd. *buan* „wohnen, bewohnen...“, got. *bauan* < idg. **bhu* „sein, werden, entstehen“]

4 Im allgemeinen wird zu einem in den etymologischen Angaben aufgeführten Wort (= Lemma) die Bedeutung in „...“ angegeben. Fehlt diese Angabe, so bedeutet es, daß das Lemma dieselbe Bedeutung hat wie das vorangehende fettgedruckte Stichwort. Fehlt das Lemma, so wird es buchstabengetreu so geschrieben wie das Stichwort. Stimmen Lemma, Stichwort und die dazu angegebene Bedeutung überein, so fehlen beide Angaben. Um die etymologischen Angaben möglichst kurz zu halten, wurde auf die Bildung von neulateinischen Wörtern aus lateinischen und (oder) griechischen Komponenten nicht näher eingegangen. Hier wurde nur angegeben, welche lateinischen und (oder) griechischen Wörter zu einer solchen Neubildung herangezogen wurden.

ANGABEN ZUM STIL

- 1 Infolge der vielen Redewendungen, die DAS DEUTSCHE WÖRTERBUCH enthält, kann man es gleichzeitig auch als Stilwörterbuch ansehen.
- 2 Wörter oder Redewendungen, zu denen keine besonderen Hinweise gegeben sind, betrachten wir als hochsprachlich. Sie können also im ganzen deutschen Sprachgebiet ohne Einschränkung verwendet werden. Darüber hinaus unterscheiden wir je nach den Angaben in <>:
 - 2.1 Einschränkungen des Sprachgebietes. Es gibt Wörter und Wendungen, die nur in Österreich oder in der Schweiz, im Gebiet eines Dialektes oder einer Landschaft üblich sind. Auch in den beiden Teilen Deutschlands, in der DDR und in der BRD, haben sich verschiedene sprachliche Besonderheiten entwickelt, auf die im Wörterbuch jeweils hingewiesen wird.
 - 2.2 Einschränkungen beim Gebrauch verschiedener Redeweisen.
 - 2.2.1 Wie schon im Vorwort gesagt, wird die Umgangssprache in möglicher Ausführlichkeit dargestellt. Als Umgangssprache (umg.) bezeichnen wir alle die sprachlichen Elemente, die in einer aufgelockerten Unterhaltung verwendet werden. Meist ist die Umgangssprache plastischer und volkstümlicher als die Hochsprache und stärker der Wandlung unter-

worfen. Sie ist auch unbekümmert gegenüber den Regeln der Grammatik, aber – im Unterschied zur Auffassung von H. Küpper (Wörterbuch der Umgangssprache) – nicht vulgär.

Zur *Vulgärsprache* (vulg.) rechnen wir diejenigen Wörter und Wendungen, die sich hauptsächlich auf Nahrungsmittelaufnahme und -ausscheidung sowie auf das Geschlechtliche beziehen oder Vergleiche damit eingehen und gleichzeitig einem gewissen Tabu unterliegen.

Als *Sondersprachen* oder *Jargon* betrachten wir die Redeweise gewisser gesellschaftlicher Gruppen und Berufsstände. Der Jargon ist durch den Hinweis auf die entsprechenden Gruppen gekennzeichnet; z. B.: <Kaufmannsspr.>, <Schülerspr.>, <Studentenspr.>, <Jägerspr.> usw.

Im Unterschied zum Jargon gibt es noch die *Fachsprachen*, die durch den Hinweis auf ein Fachgebiet gekennzeichnet sind; z. B. <Arch.> = Architektur, Bauwesen; <Math.> = Mathematik; <Gramm.> = Grammatik usw.

In der „Ranghöhe“ über der Hochsprache steht noch die *Dichtersprache*, die durch (poet.) gekennzeichnet ist. Die Verwendung ihrer Elemente in der Hoch- oder Umgangssprache wirkt oft lächerlich. Sie wird zuweilen absichtlich zur Ironisierung benutzt. Viele solcher poetischen Wendungen sind auch schon abgegriffen und werden aus diesem Grunde nicht zum Gebrauch empfohlen.

Schließlich glaubten wir dem Benutzer des Wörterbuches einen Dienst zu erweisen, wenn wir einige häufig vorkommende, aber als falsch oder unbehelfen betrachtete Wörter und Wendungen aufnehmen und sie durch Hinweise wie <fälschl.> kennzeichnen oder einen Vorschlag zum Ersatz durch Besseres machen. Dazu gehören vor allem die jetzt sehr häufig auftretenden Substantivierungen. Die Berechtigung eines solchen Vorgehens wird vielleicht nicht überall anerkannt, da dieser Drang zum Substantiv mit anderen sozialen Erscheinungen übereinzustimmen scheint. Wir glaubten aber trotzdem, der deutschen Sprache einen Dienst zu erweisen, wenn wir dem Überhandnehmen solcher Bildungen, die zudem oft einem in allen Sprachen angelegten Drang zur Ökonomie widersprechen, zu steuern versuchten.

DIE ANORDNUNG DER WORTERKLÄRUNGEN UND DER AUFBAU EINES WÖRTERBUCHARTIKELS

- 1 Die sinnvolle Verwendung verschiedener Schriften ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß sich Verfasser und Benutzer von Wörterbüchern untereinander verständigen. In diesem Wörterbuch sind folgende Schriften verwendet:

Fettdruck für die Stichwörter*

Halbfettdruck für die Leitwörter bei Redewendungen

Grundschrift für die Redewendungen

Grundschrift in <> für erklärende Zusätze

Grundschrift in [] für die internationale phonetische Umschrift

Kursivdruck für die Bedeutungserklärungen

Beispiel:

bearbeiten <V. t.> an etwas arbeiten...; einen Antrag ...; den Boden ... ein Theaterstück für die Bühne ~

Die größten Schwierigkeiten bei der Wörterbucharbeit verursachte bisher immer die Anordnung der Bedeutungen.

Bisher gab es zwei grundlegende Möglichkeiten: 2.1 Die historische Anordnung, wobei von einer – oft 2.1.1 fiktiven – „ursprünglichen“ Bedeutung ausgegangen wurde;

* Als „fett“ wird hier der Einfachheit halber die in der Fachsprache „halbfett“ genannte Plantin bezeichnet

- 2.1.2** die Anordnung nach „weiterer“ und „engerer“ Bedeutung, wobei man eine sog. „Grundbedeutung“ auswählte, von der ausgehend man die spezielleren Bedeutungen ableitete.
- 2.2** Beide Verfahren befriedigen schon deshalb nicht, weil sie nie mit wissenschaftlicher Genauigkeit „rein“ darstellbar waren. Die Ansichten der einzelnen Bearbeiter gehen dabei sehr weit auseinander. Keine der beiden Methoden arbeitet ohne einen erheblichen Spielraum an subjektiven Entscheidungen seitens des Bearbeiters. Bei mehreren Mitarbeitern ergeben sich entweder Ungleichheiten der Bearbeitung, oder ein Herausgeber oder anderer Hauptverantwortlicher muß die Beiträge der übrigen Mitarbeiter neu schreiben.
- 2.3** Es ist einzusehen, daß ein solches Verfahren sehr zeitraubend ist, weil subjektive Entscheidungen immer ein höheres Maß an (in diesem Falle oft unproduktiver) geistiger Arbeit verlangen als ein Vorgehen nach klaren Regeln. Auch für den Benutzer ist es gar nicht oder erst nach sehr langer Zeit der Benutzung eines Wörterbuches möglich, sich auf das Verfahren des Verfassers oder der Verfasser einzustimmen. Kurz: das Nachschlagen wird erschwert. Man versuche nur einmal, in einem der bekannten großen englischen Wörterbücher eine bestimmte, in einen vorliegenden Text passende Bedeutung aufzusuchen.
- 3** Der Autor und seine Mitarbeiter sind nach vielen Jahren der Beschäftigung mit den Problemen der Lexikologie und der Semasiologie (Bedeutungslehre) zu dem Ergebnis gekommen, daß man auf Grund moderner wissenschaftlicher Methoden zur Erforschung der Sprachstruktur, und um gleichzeitig dem Benutzer das Arbeiten mit dem Wörterbuch ganz wesentlich zu erleichtern, weder von der historischen Entwicklung eines Wortes noch von einer irgendwie konstruierten Bedeutungsaufteilung, sondern rein von der Form eines Wortes im Zusammenhang der lebenden Sprache ausgehen kann. Als „Form“ in diesem Sinne wird dreierlei verstanden:
- 3.1** die morphologische Form des Wortes; jede dieser Formen ist unter einem fetten Stichwort eingetragen;
- 3.2** die syntaktische Form: ob es sich z. B. um ein transitives, intransitives, reflexives, persönliches oder unpersönliches Verbum oder um eines seiner Partizipien (Mittelwörter) handelt; um ein unzählbares oder zählbares Substantiv (z. B. beim Gegensatz Glas als Stoff und Glas als Gefäß);
- 3.3** die Form des Kontextes; d. h. aller in der „Umgebung“ eines Wortes auftretenden Elemente sprachlicher und nichtsprachlicher Art, die es in einen bestimmten Zusammenhang mit dem Gemeinten setzen und so seine Bedeutung bestimmen. Dabei unterscheiden wir:
- 3.3.1** die Nullstelle: die Bedeutung eines Wortes in einem nicht durch weitere sprachliche Elemente bestimmten Kontext. Hier treten hauptsächlich dann Bedeutungsunterschiede auf, wenn außersprachliche Bezüge vorliegen. Das Wort „Auge“ z. B. hat sehr viele verschiedene Bedeutungen, je nachdem, ob es sich um das Sehorgan handelt oder um die Verwendung des Wortes in der Botanik, Architektur, Mülerei, Weberei usw.
- 3.3.2** Redewendungen mit Substantiven in der Umgebung eines Wortes;
- Redewendungen mit Verben in der Umgebung eines Wortes;
- Redewendungen mit Adjektiven und Begleitern und Stellvertretern des Substantivs sowie mit adverbialen Formen der Adjektive;
- Redewendungen mit Partikeln (Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen);
- mit Fragewörtern;
- im Passiv;
- als Partizip des Präsens oder der Perfekts
- Alle durch diese u. U. mehrfache Aufteilung nach 3.2–3.3.5 sich ergebenden Kategorien für ein fettgedrucktes Hauptstichwort werden in längeren Artikeln durch fette arabische Zahlen numeriert. Zur Erleichterung der Übersicht wird auch gegebenenfalls noch eine Numerierung mit römischen Zahlen eingeführt, die sich dann immer auf die unter (3.2) aufgeführten Kategorien bezieht.
- Um bei größeren Artikeln dem Benutzer das Auffinden der von ihm gesuchten Formen zu erleichtern, werden diejenigen Wörter, die mit dem Stichwort eine Redewendung bilden, alphabetisch angeordnet und nochmals halbfett hervorgehoben.
- Beispiel für die Gliederung eines längeren Wörterbuchartikels:
- Auge** (n. 28) 1 *Sehorgan des Menschen und der Tiere*; (Bot.) *Knospe, Knospensatz* ... 2 das ~ des Gesetzes ...; das ~ des Herrn ... 3 die ~n anstrengen; aufgehen: jetzt gehen mir die ~n auf 4 ... blaue, braune, graue ~n ...; blitzende ... ~n; feuchte ... ~n 5 jmdm. etwas an den ~n ablesen; das paßt wie die Faust aufs ~; aus den ~n, aus dem Sinn ...; etwas fürs ~
- Nicht nach diesen Prinzipien angeordnet werden konnten die meisten Partikeln (vgl. 3.3.5). Sie entziehen sich diesem System wahrscheinlich deshalb, weil sie im Unterschied zu den übrigen Wörtern fast immer nur modifizierende Bestandteile eines Kontextes sind und oft keine Nullstelle (vgl. 3.3.1) haben.
- Die **Erklärungen** zu Wörtern und Redewendungen sind so einfach wie möglich gehalten. In keinem Fall ist es der Sinn dieser *kursiv* gedruckten Hinweise, eine fachwissenschaftliche Definition zu ersetzen. Zwar beruhen die Worterklärungen zu fachwissenschaftlichen Begriffen auf dem Material der von mehreren hundert Wissenschaftlern und Fachmitarbeitern des Lexikon-Instituts Bertelsmann gelieferten Beiträge. Alle diese Artikel wurden aber zur Verwendung im Wörterbuch verkürzt und so bearbeitet, daß es dem Benutzer möglich ist, unbekannte Wörter auf Grund seiner bisherigen Kenntnis der Muttersprache in das System des Wortschatzes einzuordnen.
- Dazu ein Beispiel: in dem Artikel „Glas“ eines Lexikons wird ausführlich über Zusammensetzung, Herstellung und Verwendung dieses Stoffes berichtet. In einigen Konversationslexika wird nicht einmal erwähnt, daß Glas durchsichtig ist und daß es, wenn man dieses Wort in den Plural setzen kann, ein Gefäß aus Glas oder sogar nur den Inhalt dieses Gefäßes bezeichnet.
- Man kann dieses Vorgehen aber nicht etwa als Nachlässigkeit bezeichnen, denn ein Lexikon geht

nun einmal davon aus, daß die „Anfangsgründe“ des muttersprachlichen Zeichensystems und seiner Bedeutungen vom Benutzer beherrscht werden. (Deshalb fehlen im Lexikon z. B. auch Stichwörter wie „gehen“, „durchsichtig“ usw.) Gerade auf diese Elemente muß aber ein Wörterbuch Wert legen, denn es will ja in gewissem Sinne eine Anleitung und Erklärung zum richtigen Gebrauch einer Sprache geben. Aus diesem Grund ist ja auch zum Stichwort Glas gerade so viel gesagt, daß der Benutzer den Stoff wiedererkennt, wenn er ihm begegnet, oder umgekehrt: daß er, wenn er eine Sache bereits vorher kennengelernt hat und dann das Wort hört, versteht, beides zusammenzuordnen.

5.4 Bei den Worterklärungen handelt es sich also immer darum, Hilfen zu geben, die es dem Benutzer ermöglichen, durch ihm bereits bekannte sprachliche Elemente andere ihm unbekannte zu erschließen, und nicht darum – wie oben gesagt –, wissenschaftlich und logisch hieb- und stichfeste Definitionen zu liefern. Das ist Sache der einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen. Bei den Worterklärungen wurde Wert darauf gelegt, daß das Wörterbuch ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, d. h. also, daß Wörter, die zum Zwecke einer Erklärung verwendet werden, an anderer Stelle selbst verzeichnet oder erklärt sind. Das hier vertretene Ideal konnte allerdings nur angestrebt werden, in einigen Fällen war es nicht zu erreichen, ohne den Sinn dieses Werkes zu gefährden und den Umfang übermäßig zu erweitern.

5.5 In einigen Fällen mußte als Ergänzung zu den Erklärungen bei wissenschaftlichen Begriffs- und Zeichensystemen Zuflucht gesucht werden, um Irrtümer zu vermeiden.

5.5.1 Es handelt sich dabei in erster Linie um die vielen in diesem Wörterbuch enthaltenen Begriffe aus der Biologie. Hier wurden in allen Fällen, in denen dies sinnvoll erschien, die wissenschaftlichen Namen von Pflanzen, Tieren und zum Teil auch von Krank-

heiten und Körperteilen oder -funktionen in die Worterklärungen einbezogen, und zwar stehen sie dort am Ende hinter einem Doppelpunkt; z. B.

Elster ...: *Pica pica*

Bei vielen Bezeichnungen für chemische Stoffe war es nicht möglich, die Zusammensetzungen genügend zu charakterisieren, so daß in diesen Fällen zur weiteren Information die chemischen Formeln angegeben wurden.

In den etymologischen Angaben finden sich Hinweise auf Namen von Personen (auch aus der Mythologie) sowie auf geographische Namen, auf die im Wörterbuch nicht näher eingegangen werden konnte.

Synonyme (bedeutungsgleiche oder bedeutungs- 6 verwandte Wörter) sind im Wörterbuch nicht gesondert aufgeführt. Sie werden aber bei den Wörtern des Grundwortschatzes in großem Maße bei der Erklärung der Wortbedeutungen mit verwendet. Wörter, deren Bedeutung identisch ist, werden unter einem einzigen Stichwort abgehandelt, wobei hochsprachliche Entsprechungen, von denen verwiesen wurde, mit erwähnt sind. Besonders gilt diese Regel auch für fachsprachliche Fremdwörter, deren Erklärung sich unter einem deutschen Erb- oder Lehnwort findet. (Dabei wurde allerdings nicht der Versuch gemacht, die allgemein üblichen Fremdwörter mit Gewalt einzudeutschen.) Auf Synonyme und orthographische Varianten wird durch = verwiesen.

Antonyme (Wortpaare mit gegensätzlicher oder 7 komplementärer Bedeutung) wurden in jedem Falle durch den Hinweis „Ggs.: ...“ oder „im Unterschied zu ...“ gekennzeichnet, wenn das als Ergänzung zur Bedeutungserklärung sinnvoll erschien. Das Wort „Gegensatz“ ist dabei nicht im Sinne von „logischer Gegenpol“ zu verstehen, sondern mehr im weiteren Sinne einer sehr stark unterschiedenen Bedeutung bei ähnlicher sprachlicher Situation.

TABELLE DER AUSSPRACHEZEICHEN

I. Vokale

- [:] der Doppelpunkt bezeichnet die Länge eines Selbstlautes; Selbstlaute ohne Doppelpunkt sind kurz bis halblang zu sprechen
- [a] kurzes a (wie in kann)
- [a:] langes a (wie in Hahn)
- [æ] sehr offenes, kurzes, dem [a] zuneigendes ä (wie in Gangway ['gæŋwe:])
- [ʌ] dumpfes, kurzes a (wie in Rusk [rʌsk])
- [ä] kurzes, nasaliertes a (wie in Renan [rə'nä])
- [ai] Doppelselbstlaut (wie in Brei, Laib)
- [au] Doppelselbstlaut (wie in kaum)
- [e] kurzes, geschlossenes e (wie in Debauche)
- [e:] langes, geschlossenes e (wie in Reh; auch der engl. Doppelselbstlaut, der exakt wie [ei], e + i, gesprochen wird, wird mit [e:] dargestellt (Gaitskell ['ge:tskəl]))
- [ə] kurzes, dumpfes e (wie in Pinie [-iə], Gebirge)
- [ə:] langes, dumpfes e (wie in Earl [ɔ:rl])
- [ɛ] kurzes, offenes e (wie in Fest, Gänse)
- [ɛ:] langes, offenes e (wie in Bär)
- [ei] Doppelselbstlaut (wie in portugies. Eça de Queiros ['esa dakei'ro:f] und niederl. Ijmuiden [ei'mœyden])
- [ɛ̃] nasaliertes e (wie in französ. Jardin [ʒar'dɛ̃])
- [i] kurzes i (wie in bin)
- [i:] langes i (wie in Wien)
- [ɔ] kurzes, offenes o (wie in Roß)
- [ɔ:] langes, offenes o, ein dem a genähertes o (wie in engl. Wallstreet ['wɔ:lstri:t])
- [ɔ̃] offenes, nasales o (wie in Mont Blanc [mɔ̃'blɑ̃])
- [ai] Doppelselbstlaut (wie in Leute)

- [o] kurzes, geschlossenes o (wie in Vokativ)
- [o:] langes, geschlossenes o (wie in Lohn, Los)
- [œ] kurzes ö (wie in Köln)
- [ø:] langes ö (wie in Köhler)
- [œ̃] nasales ö (wie in Verdun [ver'dœ̃])
- [u] kurzes u (wie in rund)
- [u:] langes u (wie in Gruß)
- [y] kurzes ü (wie in Jünger)
- [y:] langes ü (wie in führen)

II. Konsonanten

- [ç] ch (wie in ich)
- [ŋ] ng (wie in Länge, Bank [bʌŋk])
- [s] stimmloses s (wie in müssen)
- [ʃ] stimmloses sch (wie in Schaf)
- [ʒ] stimmhafter sch-Laut (wie in Etage [e:ta:ʒə])
- [θ] stimmloser Lispellaut (wie in Firth [fɜ:rθ])
- [ð] stimmhafter Lispellaut (wie in Galsworthy ['gɔ:lzwɜ:ði])
- [l] hartes polnisches l (wie in Zloty)
- [v] w (wie in Wasser)
- [w] mit stark vorgewölbten Lippen gesprochenes englisches w (wie in Wells [welz])
- [x] ch (wie in machen)
- [z] stimmhaftes s (wie in Weise)

Buchstaben, die zwei Laute wiedergeben, werden in der Lautschrift durch zwei Zeichen dargestellt, z. B.

- [ts] wie z in reizen ['raitsən]
- [ks] wie x in Here ['hɛksə]